

Evensong 9. November 2018

Kammerchor / Ltg Wolfgang Abendroth

Sermonette Uwe Vetter

2. Samuel 11 : 1-5 / (Paraphrase 6-25) 26-27

Die Wahrheit ist eine mächtige Torte

Batsheva in der Badewanne

(Wie man Königin wird)

2. Samuel 11

(1) Und als das Jahr um war, zur Zeit, da die Könige Krieg zu führen pflegen, sandte (König) David (seinen Feldherrn) Joab und seine Männer mit ihm und ganz Israel, damit sie ... Rabba belagerten. David aber blieb in Jerusalem. (2) Und es begab sich, dass David am späten Nachmittag von seiner Mittagsruhe aufstand und auf dem Terrassendach des Königshauses lustwandelte; da sah er vom Dach aus (auf einer der Terrassen unter sich) eine Frau baden; und die Frau hatte eine sehr schöne Figur. (3) Und David sandte hin und ließ nach der Frau fragen, und man sagte: Das ist doch Batsheva, die Eliamtochter, die Frau von Urijah, dem Hethiter. (4) Und David sandte einen Boten hin und ließ sie holen. Und sie kam, zu ihm, da schlief er mit ihr - sie war gerade in ihren empfängnisbereiten Tagen - dann kehrte sie in ihr Haus zurück. (5) Und die Frau wurde schwanger und sandte hin und ließ David melden: ... ich erwarte dein Kind!

Magnificat

(Paraphrase 11:6-25) Da fragte sich König David : Wie komme ich aus dieser Affäre raus? Und dachte: Ich schiebe das Kind dem Urijah unter! Er ließ den Urijah von der Front holen, empfing ihn herzlich. Er erkundigte sich, wie der Krieg so lief. Und bot ihm eine Nacht Heimaturlaub an: **Geh runter in dein Haus, mach dir gemütlich, 'lass dir die Füße baden`...** Aber der Urijah markierte den markigen Soldaten: Wie kann ich es mir zuhause

gemütlich machen, wenn meine Kameraden im Feld liegen! Nein, ich schlafe bei den Palastwachen. ... Da schickte König David den Urijah zurück in den Krieg und ließ dem Feldherrn sagen: Sorg dafür, dass er im Kampfe fällt. Und so wurde aus Ehebruch ein Mord und Batsheva zur Witwe.

(26) Und als Urijahs Frau hörte, dass ihr Mann (Ischah) Urijah tot war, hielt sie die Totenklage um ihren Eheherrn (Göttergatten, Ba'alah). (27) Als die Trauerzeit um war, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn. - Aber (Gott) dem HERRN missfiel die Tat, die David getan hatte.

Die Wahrheit ist wie eine riesige Buttercremetorte. Ein kleines Stück ist lecker, von mehr wird einem schlecht. - So wars, als wir neulich ins Land Davids, nach Israel fuhren. Alle hatten ihre Israel-Palästina-Ansichten im Koffer dabei. Die rechtsgerichtete König-David-Nachfolger-Regierung-Netanjahu **missfiel**: König David wohnt oben im Land und schaut auf die Palästinenser herab, die Siedler nehmen sich, was ihnen gefällt. Und die Batshevas sind die underdogs und wohnen unten. Mit diesem schwer im Magen liegenden Stück Wahrheit ging es hin.

1. Muhannad ist ein junger Palästinenser und freundlicher Moslem aus Bethlehem. Er spricht fließend Deutsch, denn er ist in Krefeld zur Schule gegangen. Stolz führt er uns durch die altrömischen UNESCO-Kulturerbe-Gärten seiner Dörfer bei Battir. Wie er denn dieses Palästinenser-unten und das Israel-oben erlebe, fragen wir. Da winkt er ab: Zwei Sachen sind in unserer Kultur wichtig: ein Haus haben und heiraten. - Was denn, kein eigener Palästinenserstaat? Da lacht er: Wisst ihr, sagt er, wenn man unseren Politikern 100 Euro gibt, zweigen sie 25€ ab für ihre Parteigänger, 25€ geben sie wirklich weiter an die Bevölkerung, und 50€ behalten sie für sich selbst. Ich brauche

keinen eigenen Staat. – **Das missfiel**, dieses Stück Wahrheit, es schmeckt leicht überzuckert.

2. In Nes Ammim, der christlichen Siedlung in Galiläa, im Kernland Israel, treffen wir die nächste Wahrheit. Ein arabischer Israeli arbeitet dort in der jüdisch-palästinensischen Jugendbegegnung. Er ist ein „Moderator“, aber moderat wirkt er nicht. In fließendem Deutsch – er hatte als Israeli ein Stipendium zum Studium in Heidelberg erhalten - bricht die Verbitterung aus ihm heraus: 'Israel legt sich auf unser Land Palästina.' (Wie König David sich auf Batsheva legte). 'Dieses Land ist *unser* Land. Die Juden sollen doch zurückgehen nach Europa, wo sie herkommen! Rassisten sind das. Wir Palästinenser haben einen hohen Preis bezahlt und leben in einem Judenstaat, in einem Gefängnis! Ich habe die Rechte, aber fühle mich nicht als Israeli.' – So erlebt er seine Wahrheit, extra scharf gewürzt.

3. In Beit Jala bei Bethlehem treffen wir einen wahren Freund der Palästinenser. Er ist Deutscher und führt seit bald vierzig Jahren eine wundervolle Einrichtung. >Life Gate< heißt sie. Hier finden arabische Familien Hilfe bei der Förderung behinderter Kinder. Im bestens ausgestatteten Kindergarten für Geistig- und Körperbehinderte geht's lebhaft zu. Die Rollstuhlwerkstatt lässt die Stühle mitwachsen, wenn die Kinder größer werden. Jugendliche, zuvor daheim schamvoll versteckt, machen eine Handwerksausbildung, lernen, dass sie was können, treten ins öffentliche Leben, eröffnen ein Geschäft und sind manchmal erfolgreicher als ihre gesunden Geschwister. - Wie wirkt sich das aus? Macht das im Lande Schule? fragen wir. - Ja und nein, sagt der Leiter nachdenklich. Die, die es schaffen, erregen Aufsehen, im Dorf und in der Familie. Aber so richtig engagiert sind Palästinenser nur, wenn es gegen Israel geht. - Und während er spricht, fällt unser Blick auf ein seltsames Gerät. Es sieht aus wie ein Heizkessel, zwei riesige Lüftungsrohre ragen oben raus. Das ist ein Luftfilter, sagt er. Jedes Haus muss einen

Luftschutzraum haben, wegen der Raketenangriffe. Wenn Giftgas geschossen wird, brauchen wir eine Atemluft-Entgiftungsanlage. – Noch ein Stück Wahrheit, das keiner gern mag.

Man muss andere Wahrheiten schaffen! Es braucht mehr Häuser wie dieses hier! Mehr Unterstützung. Wir reichen Länder müssen teilen, Hoffnung säen! Ärmel hoch, denkt der Besucher. – Ja und nein, antwortete er wieder. Hilfe kann helfen *und* hilflos machen. Pro Kopf der Bevölkerung ist dreimal mehr Geld nach Palästina geflossen als der Marshallplan nach dem 2. Weltkrieg verteilte, erinnert er. Und zitiert einen arabischen Bürgermeister: „Wir Palästinenser haben drei Feinde. Der erste Feind ist Israel, der zweite Feind ist unsere eigene Autonomiebehörde, und der dritte Feind sind die NGOs, die ausländischen Hilfsorganisationen“. Sie stehen Schlange, sie bringen Geld mit, sie stellen uns ruhig und lähmen jede Eigeninitiative. – Noch eine Wahrheit, die **nicht gefiel**.

4. Frau Noha ist eine temperamentvolle Mittvierzigerin. Als Kind arabischer Eltern ist sie mitten in einem jüdischen Viertel aufgewachsen, mit jüdischen Gleichaltrigen in einer Schule. Ein seltener Zufall, und ein Segen. Sie ist jetzt Schulleiterin und kämpft wie eine Löwin darum, dass arabische und jüdische Kinder in ein und dieselbe Schule gehen, zweisprachig aufwachsen, sich befreunden, einander ihre Wahrheiten offen mitteilen. Sie kämpft, denn Juden wie Palästinenser sind gleichermaßen misstrauisch. Aber der Start ist gelungen, ihre Schule macht Schule. Mehr als zwanzig gibt es bereits. 'Wir brauchen Identität', sagt sie, 'aber nicht Trennung. Wir müssen zusammen leben, wo wir Dorf an Dorf beieinander wohnen'. – So simpel, so traumhaft – eine Wahrheit, die erst noch wahr werden will.

5. Jede Israelreise beginnt oder endet in den Toren Jerusalems. Von der Anhöhe des Tempelbergs kann man runterschauen auf die alte Davidstadt. Ein unscheinbarer Bergrücken, der steil abfällt ins Kidrontal. Rechts der Steilhang der Davidstadt, links der steil aufsteigende Hang des arabischen Dorfes Silwan. Wir schauen auf diese Landschaftskerbe, wie mit einem Beil in den Boden geschlagen. Der Guide erklärt: 'So wie links die Terrassenhäuser von Silwan, genauso müssen

wir uns rechts die Davidstadt damals vorstellen. An den Steilhang geschmiegt steht ein Haus halb auf dem anderen. Von jeder Terrasse kann man auf den Balkon darunter sehen. Man sieht genau, ob die Nachbarn unten gerade Pizza Salami oder Fungi essen oder Bolognese-Spritzer auf der Krawatte haben.' – Wir starren auf dieses Bühnenbild, und dann lacht der Guide: 'Da oben lehnte David übers Geländer. Unten badete Batsheva. Sie wusste genau, wo sie die Wanne hinstellen musste. Batsheva wusste, wie man Königin wird.' – Das ist jetzt aber so was von frauenfeindlich! empören wir uns alle pflichtschuldig. ... Aber als wir nochmal hinschauen, wissen wir alle: Möglich ist es. Ja, so kann es gewesen sein.¹

Wahrheit ist wie ein riesiger Kuchen. Man greift sich ein kleines Stück und hat genug. Aber dann führt uns Gott an neue Aussichtspunkte. Und ob man's will oder nicht: Man sieht dieselben Dinge, nur von einer andren Seite. Und eh man sich versieht, beginnt man, *den anderen von innen, und sich selbst von außen zu sehen*². So beginnt jeder Frieden.

Amén.

☞ Chor : Nunc Dimittis.
Nun lässest Du, HERR,
Deinen Diener in Frieden ziehen.

¹ Die Bibelausleger haben sich immer wieder gefragt, wie eigentlich Batsheva zu all diesen Vorgängen gestanden hat. Batshevas Beziehung zu Urijah zeigt einige Fakten. Die hebräische Bibel nennt Urijah zuerst neutral Ischah, „ihren Mann“. Dann hält Batsheva die traditionelle Totenklage für Ba'alah, ihren „Eheherrn“ (Luther), „ihren Gebieter“, „Besitzer“, „Bewacher“, „ihren Göttergatten“ (Ba'al ist ehrenvolle Anrede und Bezeichnung einer Konkurrenzgottheit). Batsheva und Urijah haben keine Kinder. Urijah zieht es vor, bei seinen Kameraden zu übernachten, anstatt die Nacht mit seiner Frau zu verbringen. – Ob Batsheva, deren Name „Tochter der Fülle“ bedeutet, sich noch etwas andres vom Leben erträumt hat als das? Und wenn ja, kann man's ihr verdenken? Der Gott Israels stellte David zur Rede, nichts entschuldigt dessen Lebemannattitüde und sein Verbrechen gegen Urijah. Gegen Batsheva fällt kein verurteilendes Wort. Obwohl es auffällt, dass sie noch nach Jahrhunderten „Frau des Urijah“ (MatthEvg1:6) gerufen wurde, eine wenig nette Stichelei: Wer möchte gern mit dem Namen des Ex-Mannes angesprochen werden, wenn man längst wieder geheiratet hat!?

² Tagungstitel EZI (Evangelischen Institut für Familienberatung), 23.-25.Mai 2019

Fürbitten

Und nun bitten wir Dich, Ewiger Gott, Hüter Israels, Schöpfer und Freund allen Lebens, um Einlass in dieses Wochenende. Begleitet von Erinnerungen dieses 9.Novembers kommen wir zu Dir und haben unser eigenes Leben dabei, unsere Wahrheiten. Und bitten Dich: Lass, wenn das Tageslicht erloschen ist, das Licht Deiner Güte über uns leuchten.

°Wir bitten Dich für alle, die ohne Aussicht sind, eingemauert in eigenen Ansichten. Für alle, die nur ihre eigene (Teil)Wahrheit gelten lassen und nicht sehen mögen, was andere vor Augen haben. – Herr, „*dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt*“ (Psalm 51:8). Es gibt noch so viele Mauern, die fallen müssten.

°Wir bitten Dich für Dein Volk Israel, im Lande ihrer Sehnsucht, und weltweit und in den Nachbarschaften unserer Stadt: Lass sie den Tag erleben, wo sie Kipa tragen ohne aufzupassen. Wo sie zur Synagoge gehen ohne Wächter. Wo niemand mehr denkt oder sagt: >Geht weg, geht dahin, wo ihr herkommt<. Lebe mit ihnen im Lande und segne alle, die dort beieinander wohnen.

°Wir bitten Dich für alle, die als Palästinenser in Israel und den Autonomiegebieten ihren Alltag leben wollen, ohne Angst vor Gewalt. Schütze sie vor falschen Freunden, gib ihnen andere Führer und lass sie etwas *machen* aus dem, was möglich *ist*. Lass sie Hebräisch lernen und lehre die Israelis Arabisch, dass sie einander empfinden.

°Wir bitten Dich für die Batshevas, die unten wohnen und – streetwise – jeden Trick kennen. Für alle, die nur dieses eine Leben haben und - wie auch wir - ihr Glück suchen. Wir bitten Dich für alle, die es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, weil sie fürchten, es sich nicht leisten zu können. - HERR, der Du die ganze Wahrheit kennst: Sei mit ihnen.

Das bitten wir an diesem Abend, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist. Amén.